

Schon i. J. 1847 war der Plan gefaßt worden, die Schloßkirche im Winter zu erwärmen, aber es war nicht zur Ausführung gekommen. Im J. 1855 erboten sich mehr als 90 Jungfrauen der Gemeinde die Mittel zu diesem Zweck, auch zur Erleuchtung der Kirche beim Abendgottesdienst zu sammeln.

Im Jahre 1862 wurde die Schloßkirche besonders an der oberen und unteren Langseite erneuert, außerdem zur Trockenlegung der Kirche ein Luftzugkanal an der oberen Langseite angelegt. Die Mittel wurden durch Sammlung bei den Gemeindemitgliedern aufgebracht. Besondere Verdienste erwarben sich Dr. Schmidtborn und Rechnungsrat Weißborn. Als Geschenkgeberin wird besonders Frau Kommerzienrat Schmidtborn in Frankfurt a. M. erwähnt. Außerdem wurde die jährliche Gemeinde-Umlage für die nächsten drei Jahre auf 1600 Taler erhöht. Im Jahre 1868 wurde dem Dachdecker Jakob Zorn der Dank des Presbyteriums für die unentgeltliche Ausbesserung des Daches der Schloßkirche ausgesprochen.

Im folgenden Jahre stiftete ein Mitglied und ein ehemaliges Mitglied der Gemeinde je ein farbiges Glasfenster für die Kirche.

Im Jahre 1870 entwarf der Bauinspektor Lieber (der Erbauer des Winterbergdenkmals) einen Plan zur itilgerechten Herstellung der Schloßkirche. Das Presbyterium beschloß zunächst die beiden Fenster nach dem Hofe mit dem durch die Schenkung der neuen Chorfenster entbehrlich gewordenen farbigen Glase auszufüllen. Herr A. Wilkens erbot sich, die Kosten zu tragen, was mit Dank angenommen wurde.

In demselben Jahre legte der Direktor der Bergschule Dr. Römer, der zu der größeren Gemeindevertretung gehörte, einen Plan zur Erwärmung der Schloßkirche durch eine Luftheizung vor, der von der Gemeindevertretung angenommen wurde. Die Mittel sollten teils durch eine Sammlung, teils durch eine Umlage aufgebracht werden. Der Plan wurde von dem Bauinspektor Lieber geprüft und gutgeheißen. Die Kosten der Herstellung wurden auf 648 Taler angeschlagen; während